

Diskriminierungsfreie Leistungsbeschreibungen bei IT-Ausschreibungen

Die Anfertigung produktneutraler Leistungsbeschreibungen im IT-Bereich, insbesondere im Hinblick auf die Beschreibung von Mikroprozessoren (Computerchips), stellt an Vergabestellen hohe Anforderungen. BMWA und BMI möchten daher mit den nachfolgenden Hinweisen eine Hilfestellung zur diskriminierungsfreien Formulierung von Leistungsbeschreibungen geben:

I. Rechtslage

1. Deutsches und Europäisches Vergaberecht verbieten grundsätzlich die Nennung von Markennamen bei der Beschreibung der zu beschaffenden Leistung. Dies ist lediglich ausnahmsweise erlaubt, wenn eine Beschreibung durch hinreichend genaue, allgemeinverständliche Bezeichnungen nicht möglich ist, und auch dann nur mit dem Zusatz „oder gleichwertig“.

Dies bedeutet:

- ⇒ Die Nennung eines bestimmten Markennamens (z.B. *Lieferung eines Computers mit einem Prozessor der Marke xy*) ist **in jedem Fall unzulässig**.
- ⇒ Die Nennung eines bestimmten Markennamens mit dem Zusatz „oder gleichwertig“ (z.B. *Lieferung eines Computers mit einem xy - oder gleichwertigem Prozessor*) ist **ebenfalls unzulässig, wenn eine anderweitige Beschreibung des Leistungsgegenstandes möglich ist**.

Dass eine anderweitige Beschreibung eines Leistungsgegenstandes objektiv unmöglich ist, kommt sehr selten vor.

Wichtig ist:

Die Tatsache, dass es einfacher ist, auf eine bereits bekannte Marke mit oder ohne den Hinweis „oder gleichwertig“ Bezug zu nehmen, z.B. weil die Vergabestellen mit Mikroprozessoren dieser Marke bereits Erfahrungen gemacht hat, rechtfertigt keine derartige Leistungsbeschreibung, da solche Ausschreibungen in der Regel rechtsfehlerhaft sind!

Nur in besonderen Fällen kann es zulässig sein, Mikroprozessoren einer bestimmten Marke bzw. entsprechende komplette Hardware ergänzend zu beschaffen, um die Kompatibilität zu bereits im Einsatz befindlichen Systemen ohne unvermeidbaren wirtschaftlichen Aufwand zu gewährleisten. Diese Notwendigkeit muss im Einzelfall begründet werden.

2. In der Regel ist es unzulässig, in der Leistungsbeschreibung bei bestimmten Mindestspezifikationen auf Parameter zurückzugreifen, die nicht direkt mit der Leistung des Produkts zusammenhängen und daher alleine noch keine Aussage über die Qualität des Leistungsgegenstandes machen. Solche Anforderungen sind in der Regel diskriminierend, weil die Gefahr besteht, dass Produkte diese Anforderungen nicht erfüllen, obwohl sie von gleicher oder besserer Qualität sind. Daher soll davon Abstand genommen werden, bei der Beschreibung der Leistung Mindesttaktfrequenzen zu fordern. Diese sind nämlich nur eines von mehreren Kriterien, die gemeinsam die Leistung des Mikroprozessors ausmachen.
- Vergaberechtlich zulässig, da diskriminierungsfrei, sind dagegen Forderungen an allgemeine Ausstattungsmerkmale (z.B. Größe des Arbeitsspeichers und der Festplatte, Anzahl und Art der

Schnittstellen, Bildschirmdiagonale) sowie anwendungsspezifische Anforderungen (z.B. Akkulaufzeit bei Laptops), es sei denn, diese Ausstattungsbeschreibung ist offensichtlich nur auf einen bestimmten Anbieter oder ein bestimmtes Produkt zugeschnitten.

3. Um eine ordnungsgemäße Leistungsbeschreibung sicherzustellen, kann auf sogenannte Benchmarkverfahren (vgl. unter II.) zurückgegriffen werden.

II. Verwendung von Benchmarks

Benchmark-Verfahren sind Verfahren, mittels derer durch eine softwaregestützte Simulation typischer Anwendungsschritte eine Aussage über die Leistungsfähigkeit des IT-Systems in dem Anwendungsbereich möglich ist. Sie wurden für verschiedene IT-Anwendungsbereiche entwickelt. Diese Benchmarkverfahren sind keine EU-Standards, sondern werden von Industrieorganisationen entwickelt und in der Regel kostenpflichtig vertrieben.

Für die Anwendung von Benchmarkverfahren wird folgende Vorgehensweise vorgeschlagen:

1. Klärung des vorgesehenen Anwendungsbereiches der zu beschaffenden IT-Systeme Beispiele: PCs für Standard-Office-Anwendungen oder Server für Webanwendungen
2. Auswahl eines (oder mehrerer) geeigneten, aktuellen Benchmarkverfahrens

Informationen zu den verschiedenen Benchmarkverfahren können in Fachzeitschriften oder über das Internet, z.B. über die Internetseiten von Prozessorherstellern oder der Benchmarkanbieter bezogen werden. Es empfiehlt sich, möglichst aktuelle und allgemein anerkannte Benchmarkverfahren vorzugeben. Je mehr relevante Mitglieder in der Entwicklerorganisation des Benchmarkverfahrens vertreten sind, desto eher kann von einer allgemeinen Akzeptanz dieses Benchmarkverfahrens ausgegangen werden. Ungeeignet sind regelmäßig Benchmarks, die ein einzelner Bieter erstellt hat.

3. Festlegung eines vom ausgeschriebenen IT-Systems zu erfüllenden Benchmark-Mindestwertes als Leistungskriterium

Die Festlegung des Benchmark-Mindestwertes kann u.a. durch den Vergleich mit erzielten Benchmarkwerten von geprüften IT-Systemen durchgeführt werden. Derartige Prüfungsergebnisse sind z.B. auf den Internetseiten einiger Benchmarkentwickler oder in der Fachpresse dokumentiert. Alternativ kann ein Hersteller der auszuschreibenden IT-Systeme derartige Informationen bereitstellen oder es besteht die Möglichkeit, eigene Benchmark-Messungen an geeigneten und vorhandenen IT-Systemen durchzuführen.

⇒ Beispiel einer zulässigen Leistungsbeschreibung:

Ein PC mit einem X-86-Mikroprozessor und einer Mindestleistung von X-Wert beim X1-Benchmarkverfahren oder Y-Wert beim Y1-Benchmarkverfahren (*Hinweis: Die Forderung „X-86-Mikroprozessor“ sagt nur etwas über die Architektur des Prozessors, nicht aber über den Hersteller aus.*)

4. Bewertung der Angebote anhand des gewählten Benchmarkwertes

Von den Bietern sind hinsichtlich der in den Ausschreibungsunterlagen geforderten Benchmarkwerte entsprechende Aussagen zur Erfüllung des geforderten Leistungskriteriums zu fordern (z.B. Eigenerklärung oder Vorlage eines aussagekräftigen Messprotokolls). Im Zweifelsfall oder bei Bedarf) besteht die Möglichkeit, den Benchmarkwert an bereitzustellenden Testsystemen zu überprüfen (entweder durch Messungen der Vergabestelle selbst oder durch Messungen eines unabhängigen Dritten, z.B. eines Prüflabors).